

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verhandlungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 2.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis: das
Stück 1.00
Monat 3.00
Jahr 36.00
Post 1.00
im Jahr 1.92 Mark.

Nr. 39

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schiel in Oberlahnstein

Freitag, den 18. Februar 1916.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schiel in Oberlahnstein

54. Jahrgang.

Ein Jahr deutscher Unterseebootkrieg.

Die Torpedierung bewaffneter Handelsdampfer verschoben? — Griechenland rüstet.

Amthliche Bekanntmachungen.

Ausführungs-Bestimmungen zur Verordnung des Bundesrats über die Einfuhr von Futtermitteln, Hilfsstoffen und Kunstdünger.

Vom 31. Januar 1916. (D. Reichsanz. Nr. 27.)

Auf Grund der §§ 3 und 4 der Verordnung über die Einfuhr von Futtermitteln, Hilfsstoffen und Kunstdünger vom 28. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 67) bestimme ich:

§ 1. Wer aus dem Ausland Futtermittel, Hilfsstoffe u. Düngemittel einführt, die in der der Verordnung des Bundesrats vom 28. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 67) angefügten Liste aufgeführt sind, ist verpflichtet, den Eingang derselben, soweit sie über die Grenze des Deutschen Reichs gegen Österreich-Ungarn und die Schweiz eingehen, der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin, alle übrigen der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H. in Berlin unter Angabe der Menge, des bezahlten Einkaufspreises und des Aufbewahrungsorts unverzüglich anzuzeigen.

Als Einführender im Sinne dieser Bekanntmachung gilt, wer nach Eingang der Ware im Inland zur Verfügung über sie für eigene oder fremde Rechnung berechtigt ist. Befindet sich der Verfügungsberechtigte nicht im Inland, so tritt an seine Stelle der Empfänger.

§ 2. Wer aus dem Ausland Futtermittel, Hilfsstoffe und Düngemittel der im § 1 dieser Bestimmungen bezeichneten Art einführt, hat sie nach der Bestimmung des § 1 an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. oder an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H. zu liefern. Er hat sie bis zur Abnahme durch die berechnete Gesellschaft mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns zu behandeln, in handelsüblicher Weise zu versichern und auf Abruf zu verladen. Er hat auf Verlangen der berechtigten Gesellschaft Muster zu übersenden und die Futtermittel, Hilfsstoffe und Düngemittel an einem von der berechtigten Gesellschaft zu bestimmenden Orte zur Befichtigung zu stellen.

§ 3. Die gemäß § 1 dieser Bestimmungen berechnete Gesellschaft hat sich unverzüglich nach Empfang der Anzeige (§ 1) zu erklären, ob sie die Futtermittel, Hilfsstoffe und Düngemittel übernehmen will. Geht binnen einer Woche nach Empfang der Anzeige die Erklärung nicht ein oder erklärt die Gesellschaft, daß sie die Mengen nicht übernehmen will, so erlischt die Lieferungsverpflichtung.

Hat die Gesellschaft die Übernahme verlangt, so kann der nach § 2 dieser Bestimmungen Verpflichtete sie schriftlich auffordern, die Mengen innerhalb zwei Wochen nach Empfang der Aufforderung abzunehmen. Nach Ablauf dieser Frist geht die Gefahr der Verschlechterung und des Unter-

ganges auf die Gesellschaft über, von diesem Zeitpunkt ab ist der Kaufpreis mit 1 vom Hundert über den jeweiligen Reichsbankdiskontsatz zu verzinsen. Dem Verpflichteten ist für die Aufbewahrung vom Ablauf der Frist ab eine Vergütung zu gewähren, deren Höhe im Streitfall der im § 4 dieser Bestimmungen genannte Ausschuss endgültig festsetzt.

§ 4. Die berechnete Gesellschaft hat für die von ihr übernommenen Futtermittel, Hilfsstoffe und Düngemittel einen angemessenen Uebernahmepreis zu zahlen.

Ist der Verpflichtete mit dem von der berechtigten Gesellschaft gebotenen Preise nicht einverstanden, so setzt ein Ausschuss den Preis endgültig fest. Der Ausschuss bestimmt auch darüber, wer die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat.

Der Reichskanzler ernennt den Vorsitzenden des Ausschusses, seine Mitglieder und deren Stellvertreter. Der Ausschuss entscheidet in seiner Besetzung von fünf Mitgliedern, von welchen mindestens drei dem Fachhandel angehören müssen. Die Reichsfuttermittelstelle, die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. und die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H., sind von den Sitzungen des Ausschusses zu benachrichtigen und befugt, dazu Vertreter ohne Stimmrecht zu entsenden.

Der Reichskanzler kann allgemeine Grundsätze aufstellen, die der Ausschuss bei seinen Entscheidungen zu befolgen hat.

§ 5. Der Verpflichtete hat ohne Rücksicht auf die endgültige Festsetzung des Preises zu liefern, die berechnete Gesellschaft vorläufig den von ihr für angemessen erachteten Preis zu zahlen.

Erfolgt die Lieferung nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag der berechtigten Gesellschaft durch Anordnung der zuständigen Behörde auf sie oder die von ihr in dem Antrag bezeichneten Personen übertragen. Die Anordnung ist an den zur Lieferung Verpflichteten zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung ihm zugeht.

§ 6. Die Zahlung erfolgt spätestens vierzehn Tage nach Abnahme. Für freitige Restbeträge beginnt die Frist mit dem Tage, an dem die Entscheidung des Ausschusses der berechtigten Gesellschaft zugeht.

§ 7. Die höhere Verwaltungsbehörde entscheidet endgültig über alle Streitigkeiten, die sich zwischen den Beteiligten über die Lieferung, Aufbewahrung, Versicherung und den Eigentumsübergang ergeben, soweit nicht nach § 4 dieser Bestimmungen der Ausschuss zuständig ist.

§ 8. Die gemäß § 1 berechtigten Gesellschaften haben bei Verteilung der erworbenen Waren die Bestimmungen des Reichskanzlers (Reichsanzeiger des Innern) innezuhalten. Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H., ist verpflichtet, 50 vom Hundert der insgesamt eingeführten Düngemittel an die Landwirtschaftliche Handelsbank, G. m. b. H. in Berlin und den Verein deutscher Düngergesellschaften in Hamburg abzugeben.

§ 9. Ausgenommen von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung sind geringfügige Mengen, die als Transportproviand oder im Grenzverkehr aus dem Ausland eingeführt werden, sofern die Einfuhr nicht zu Handelszwecken erfolgt.

§ 10. Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde und als zuständige Behörde im Sinne dieser Bekanntmachung anzusehen ist.

§ 11. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft, wer den Bestimmungen in §§ 1 und 2 dieser Bekanntmachung zuwiderhandelt.

Neben der Strafe können bei Zuwiderhandlung gegen die Anzeige- und Lieferungsverpflichtung die Futtermittel, Hilfsstoffe und Düngemittel, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 12. Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. Februar 1916 in Kraft.

Berlin, den 31. Januar 1916.

Der Reichskanzler.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 10. Februar 1916.

Der königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Alle Aufschriften in Angelegenheiten des Viehhandelsverbandes sind direkt an den Vorstand des Verbandes nach Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 23, zu richten.

St. Goarshausen, den 16. Februar 1916.

Der königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

WTS. (Amtlich.) Großer Hauptquartier, 17. Februar, vormittags:

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei den Aufräumarbeiten in der neuen Stellung bei Obersept wurden noch 8 französische Minenwerfer gefunden.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front lebhaftste Artillerietätigkeit.

Im Laufe des Sommers gedachte Oberdorf zu befreien, dann mit seiner jungen Frau auf Italien zu gehen und im Herbst seine Praxis in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

Die alte Dame strickte noch immer, aber auch wenn sie ohne jede Gesellschaft im Garten saß, war sie nicht allein — großmütterliche Träume umflatterten sie in jeder stillen Stunde.

Ende.

Zwei königliche Duelle.

Karl V. kämpfte mit Franz I., dem Könige von Frankreich, in bestigter Erbitterung 28 lange Jahre. Im Jahre 1528 forderte endlich der Kaiser den König, um den unglückseligen Krieg, in den beinahe ganz Europa verwickelt war, zu beenden, zum Zweikampf. Karl V. bot Franz I. ein Duellum als Zweikampf und Gut und Blut, Land und Leut, entweder zu Wasser oder zu Lande, auf Bergen und im Thale, zu Fuß oder zu Pferd, wie es ihm gefiel, an. Aber der französische Kaiser schlug das Duellum dem deutschen Kaiser Carolus ab. Die alte Chronik legt hinzu: Das war der zweite König von Frankreich, dessen Herrschaftszeit ein deutscher Kaiser auf die Probe gestellt. — Der erste Fall ereignete sich übrigens im Jahre 1058 zwischen Heinrich, König von Frankreich, und Heinrich III., Kaiser von Deutschland. Bei einer Zusammenkunft zu Tivoli im Triester Talen kamen die beiden über eine projektierte Länderabtretung hart aneinander, so daß der König sich in bestigter Weise gegen den Kaiser schärfer Worte bediente. Der Kaiser nahm diese Äußerungen, die Schmähungen und Beleidigungen, an, forderte ihn aber nach Ablauf der Verhandlungen zum Zweikampf auf. Schwert, mit großer Übermacht, das er alsbald erscheinen werde; der Franzose aber war so ängstlich und aufgebracht über die französische Forderung, daß er sofort zurückwich, weil er keinesweges Mutes Schwert nicht sehen.

Der Flüchtling.

Roman von A. Seyffert-Ringer.

72) (Nachdruck verboten.)

„Ich aber verstand doch in deinen Augen zu lesen, mein Lieb, und kenne dein Gemüt zur Genüge, um zu wissen, daß keiner dich mir stiehlt machen könne.“

„Reiner“, wiederholte sie, sich immer anschmiegender, „ach, ich habe dich geliebt von der ersten Stunde an, wo ich in eurem Hause war. Freilich, lange Zeit nur so, wie man ein unerreichbares Ideal liebt. Schon in deiner Nähe wollen, deine geliebte Stimme hören zu dürfen, machte mich glücklich und zufrieden.“

Wie ein Dürstender trank Martin das Geständnis ihrer Liebe, die Französin hatte mit Liebesworten gegielet, ihn mit Absicht schwächen lassen.

„Ich war schwächer daran als du, mein Lieb, denn auch mein Herz rebellierte gar bald, doch hielt ich es für meine Pflicht, mit aller Kraft dagegen anzukämpfen, allerdings mit dem Erfolg, daß mein Herz sich mit jedem Tage immer zu dir hingezogen fühlte.“

„Ich habe dir noch so viel zu erzählen, Geliebter. Ich fürchtete ich, mich zu verraten und erwog allen Ernstes, heimlich zu fliehen.“

„Und ich träumte in jeder Nacht von dir, Evelyn. Eine Zeit war es. Wenn ich das Traumbild zu mir heranziehen wollte, zerfiel es in Nebeldunst.“

„Es ist die höchste Zeit, wir müssen gehen, Liebster.“ Nach hielt sie nach allen Seiten Umschau, doch keiner war zu sehen. Da legte sie beide Arme um seinen Hals. Sie sahen sich in die Augen und küßten sich heiß und überglücklich.

Dann schaute sie nach dem Pfleger aus. Er hatte sich in einiger Entfernung auf einer Bank niedergelassen. Eva wollte ihn heranziehen.

Im Eilmarschschritt ging es dann zur Villa. Eva wünschte sich Flügel. Zuletzt hielt sie es doch nicht mehr aus. Sie lief voran. Ihr Herz war überdovoll. Mit

strahlenden Augen, noch heiß von Martins Küssen, stürzte sie ins Zimmer.

„Mutchen, geliebtes Mutchen, wir sind — wir haben —“ unter Tränen lachend fiel sie der alten Dame um den Hals. „Martin sagt, du willst mich zur Tochter.“

„Gott, hat das lange gedauert, Kinder! Gottlob, daß ihr endlich so weit seid. Gott segne eure Liebe und euer Glück und erlaßt es euch!“

Eva lief zurück, dem Rittmeister entgegen. „Mutchen hat es gar nicht anders erwordet. Ach, wir drei! Wie schön wird unser Leben sein!“

In übermütiger Stimmung wurde die Verlobung gefeiert. Drei wahrhaft gute, auf ein und denselben Ton gestimmte Menschen, wie selten führt das Leben sie zusammen. Das Brautpaar und Frau Marianne wählten diese Gasse des Schicksals zu schämen wie eine besondere Gnade.

Es folgten Tage, so licht und wolkenlos glücklich, wie sie nur wenigen beschieden sind.

Am schönsten waren die stundenlangen Ausflüge im Hotelwagen, woran Frau Marianne sich selten beteiligte. Dann erwarteten die Verlobten Zukunftsbilder, tauschten Gedanken und Anschauungen und natürlich auch verstohlene Küsse.

An einem solchen Tage, als die Rätin allein in der Villa zurückgeblieben war, überreichte man ihr einen schwarzumrandeten Brief; er enthielt die Todesnachricht von Claire Brillon.

„Ein irrender Stern ist mit ihr erloschen“, schrieb der Kaiser Professor, der Schwager der Verlobten, „Gott gebe ihrer Seele Frieden. Sie besaß nicht die Fähigkeit, andere zu bezaubern; in nichts glückte sie ihrer Schwester, meiner geliebten Gattin. ... Die heimtückische Krankheit, der Claire erlegen ist, hatte ihr Vernichtungsstempel schon vor längerer Zeit bekommen. Daher ihr Appetitmangel, ihre Unlust bei jeglicher Beschäftigung.“

Erst fummelnd folgte Frau Marianne den Brief zusammen, sie wollte ihn später einmal gelegentlich ihren Kindern zeigen. Ihr junges Glück sollte kein Schatten trüben.

Unsere Flieger griffen Dinaburg und die Bahnanlagen von Bilesta an.

Balkankriegschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 17. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegschauplatz.

Nächste Fliegerangriffe gegen unsere Front an der Strypa waren ergebnislos. Am Kormynbach südlich von Verebians wurden Angriffe russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Italienischer Kriegschauplatz.

Das italienische Geschützfeuer war gestern vornehmlich gegen die Ortschaften im Canaletal und im Rombongebiet und gegen die Brückenköpfe von Tolmein und Görz gerichtet. Ein feindlicher Angriffsvorstoß gegen den Monte San Michele wurde abgewiesen. Bei Pola holten die Abwehrbatterien des äußeren Kriegshafenviertels ein italienisches Flugzeug herab. Der Pilot und der Beobachter wurden gefangen genommen.

Südlicher Kriegschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 17. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront wurden ein feindlicher Monitor, der sich der Küste von Allan Dere nähern wollte, und ein Kreuzer, der auf die Höhe von Kara Tepe kam, durch das Feuer unserer Artillerie gezwungen, sich zu entfernen. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Lebensmittelwucher in Frankreich.

Von vielen Seiten wird in Frankreich über Verteuerung der Lebensmittel durch Wucherer geklagt und strenges Einschreiten dagegen gefordert. So bekämpft in der „Vibre Parole“ ein Abgeordneter die empörenden Zwischengewinne beim Lebensmittelhandel. Er verlangt Festsetzung täglicher Lebensmittelpreise, die aus den wirklichen Herstellungskosten, den Transportkosten und den städtischen Abgaben sowie einem Gewinn von 10 vom Hundert bestehen sollen. Nur so sei dem Wucher zu steuern, der das Leben im schönen Frankreich unmöglich mache. Das genannte Blatt meldet weiter, daß besonders aus der Armeezone heftige Klagen über den Lebensmittelwucher ertönen, und verlangt sofortige Festsetzung von Höchstpreisen. Demgegenüber erklärt der „Radical“, daß eine Steigerung der Lebensmittel während eines Krieges unvermeidlich sei, da er den gesamten Wirtschaftsbetrieb umstürze.

Nach dem „Journal“ hat sich bei der Nachforschung nach den Ursachen der Lebensmittelteuerung herausgestellt, daß diese neben den natürlichen Ursachen dadurch hervorgerufen wird, daß Erzeuger und Kaufleute durch Aufspeicherung der Waren eine Preissteigerung herbeiführen. Zur Abhilfe soll ein Zusatz zu den Bestimmungen über die Höchstpreise dienen, wonach jeder, der notwendige Waren, Lebensmittel, landwirtschaftliche oder industrielle Erzeugnisse zur Preissteigerung dem Verkehr entzieht, mit Gefängnis von sechs Tagen bis sechs Monaten und Geldstrafe von 100 bis 5000 Frank bestraft wird.

Auch die unverhältnismäßig hohen Weinpreise in Frankreich sind allem Anschein nach mit auf betrügerische Machenschaften zurückzuführen. Nach dem „Figaro“ würde die knappe Weinernte von 1915 50 Millionen Frank mehr bringen als die doppelt so große im Vorjahr. Außerdem, bemerkt das Blatt, bedeuten die übertriebenen Preise eine wahre Prämie für den Betrug.

Der U-Bootkrieg.

Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph“ meint, daß die angekündigte deutsche Tauchbootkampagne gegen Handelsschiffe vielleicht neue Überraschungen aufweisen wird, da Deutschland, wie Neutrale aus der Ostsee melden, einen neuen Typ des Unterseebootes besitzt, das am besten als Tauchmonitor zu bezeichnen wäre. Der englische Sachverständige beschreibt das Boot als zigarrenförmig, mit einem starken, wasserdicht schließenden Panzerturm, in dessen Mitte sich die Kommandobrücke befindet. Das Boot kann ganz untertauchen, halb unter Wasser oder wie ein gewöhnliches Schiff fahren. Es kann von bewaffneten Handelsschiffen überhaupt nicht und von Kriegsschiffen nur schwer beobachtet werden. In der Panzerung befinden sich Kanonen unbekannter Zahl und Kaliber, aber es steht fest, daß das Kaliber viel größer ist, als die Deutschen bisher hatten.

London, 16. Febr. Eine Kabinettsorder verbietet, außer mit besonderer Erlaubnis, die Einfuhr von Papier, Pappe, Zeitungsmasse und allem anderen Material zur Papierherstellung sowie von periodischen Druckschriften, die 16 Seiten überschreiten, mit Ausnahme einzelner Exemplare durch die Post, von Tabak, Zigarren, Zigaretten, Möbelholz, Steinen und Schiefer. Eine andere Kabinettsorder verbietet britischen Schiffen, mit Ausnahme der Küstenfahrzeuge, ohne Erlaubnis des Handelsamtes irgendeine Reise anzutreten.

Kopenhagen, 16. Febr. Dem Blatte „Rijdskeepsblad“ zufolge werden auf Verfügung des Generalgouverneurs des Gouvernements Bosnien demnächst sämtliche deutschen Kolonisten aus den Bezirken Nowograd, Wolynsk, Kowno und Owrutsk ausgewiesen werden, aus denen bisher Ausweisungen noch nicht vorgenommen wurden.

Bern, 16. Febr. „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Mioti, der italienische Gesandte in Turin, ist nach Rom zurückgekehrt, wo er eine lange Unterredung mit Sonnino hatte.

Furchtbare Leiden der Serben auf Korfu.

Wien, 17. Febr. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Athen: Nach zuverlässigen Berichten von Augenzeugen auf Korfu herrschen unter den auf Korfu gelandeten Serben geradezu furchtbare Zustände. Die serbischen Soldaten, deren Zahl höchstens 30 000 beträgt, werden von den Franzosen wie Gefangene behandelt und müssen im Freien auf nackter Erde schlafen, so daß innerhalb 14 Tagen etwa 1400 starben.

Bulgarisch-rumänische Annäherung.

Bukarest, 17. Febr. (Tel. Nr. Bln.) Die „Kowoje Bremeja“ meldet aus diplomatischer Quelle, daß vor kurzem die Ministerpräsidenten Bratianu und Radoslawow auf bulgarischem Boden verschiedene aktuelle Fragen persönlich besprochen haben. Es wird behauptet, daß Bratianu und Radoslawow mehr über landwirtschaftliche Angelegenheiten gesprochen haben; tatsächlich sollen aber auch wichtige politische Fragen erörtert worden und zwischen den beiden Ministerpräsidenten darin eine Einigung erzielt worden sein. Seit dieser Besprechung sei zwischen den beiden Staaten eine auffallend starke Annäherung zu verzeichnen, die das Mißtrauen der Entente gegenüber Rumänien hervorrief.

Die Deutschenheute in Australien.

Sidney, 16. Febr. (Nichtamt.) Meldung des Neuterischen Büros. Der Premierminister hat den Vorschlag gemacht, allen Deutschen das Wahlrecht zu entziehen, wenn sie nicht beweisen, daß ihre Naturalisierung ehrlich gemeint ist. Wenn sie nicht eine vollständige und aufrichtige Erklärung ihrer Stellung ablegen, sollen sie das Recht, Land und anderes Eigentum zu besitzen, verlieren.

Die Großherzogin von Luxemburg an ihr Volk.

Die Großherzogin von Luxemburg tritt, wie dem „V. L.“ berichtet wird, in einem Aufruf an ihr Volk für die Schaffung eines Koalitionsministeriums ein, damit alle Parteien berufen seien, an der großen Aufgabe der Vorbereitung für das künftige Schicksal des Landes teilzunehmen. Die Fragen, welche dieses Ministerium zu lösen hätte, lägen außerhalb des Bereichs der inneren Politik. Das Kabinett bedürfte des Vertrauens aller Parteien.

Ein deutsches Unterseeboot gegenüber der Flotte der Entente an der griechischen Küste.

Athen, 17. Febr. (Tel. Nr. Bln.) Die Zeitung „Embros“ meldet: Die englisch-französische Flotte aus 15 großen Einheiten bestehend, ist bei Vathyra verankert. Weiter draußen anfern Torpedobootzerstörer sowie Torpedoboote und ganz draußen die Hospitalschiffe. Vom Kap des großen Karaburun bis zum jenseitigen Ufer der Kriostmündung, in einer Länge von ungefähr 6 Kilometer, befindet sich eine lange Reihe von Drahtgeflechten. Hinter der kleinen Bucht, welche durch das Vorspringen des großen Karaburun-Kaps gebildet wird, hält ein gepanzerter Kreuzer der Alliierten ständig Wache. Die zur Durchfahrt freigelassene Lücke in den Drahtgeflechten beträgt 100 Meter. Vom Argos bis zum Aliatmos wachen ein englischer und ein französischer Torpedobootzerstörer, etwas südlicher hält gleichfalls ein äußerst schneller Torpedobootzerstörer Wache. Vom Karaburun bis zum Jagesi befindet sich eine große Anzahl bewaffneter Schleppschiffe. Alle diese Maßnahmen vermochten ein deutsches Unterseeboot nicht zu verhindern, zwischen Metalerine und Karaburun mehrere feindliche Transportschiffe zu versenken.

Interessaf gegen die französischen Annexionspläne.

Strasbourg, 17. Febr. Der Bezirkstag des Unterelsaß hat folgenden Beschluß gefaßt:

„Der Bezirkstag des Unterelsaß gedenkt mit seinen heftigen Wünschen der im Osten und Westen die Grenzen des Vaterlandes schützenden und verteidigenden Landeskindern.“

Die Mitglieder des Bezirkstages legen dabei nachdrücklich Wert darauf ein gegen die sowohl von verantwortlichen Stellen als auch sonst in Frankreich immer wieder ausgesprochene Auffassung, welche die Angliederung Elsaß-Lothringens an Frankreich als Hauptziel bezeichnet. Sie geben demgegenüber als Ausdruck ihrer Empfindung die Erklärung ab, daß die wirtschaftliche Wohlfahrt Elsaß-Lothringens, das in 45jähriger Friedensarbeit ein Glied der deutschen Volkswirtschaft geworden ist, nur durch seine Zugehörigkeit zum Deutschen Reich unangefastet bleibt und eine würdevollste kulturelle Zukunft unseres Landes nur im Anschluß an das gesamte deutsche Volksleben möglich ist.“

Das preussische Eisenbahnleihegesetz.

Berlin, 17. Febr. Der im preussischen Eisenbahnleihegesetz angeforderte Betrag von 313 254 000 M ist zusammengeleitet u. a. aus: 11352 000 M zur Herstellung von zweiten und weiteren Gleisen und 20 672 000 M für Bauausführungen zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Bahnnetzes, und zwar zur Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Staatsbahnen werden Mark 207 700 000 erfordert.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Im Hause wurde vorgestern die zweite Beratung des Staatshaushaltsetats fortgesetzt. Vor Eintritt in die Debatte teilte der Präsident, Dr. Graf von Schwerin-Löwit dem Hause mit, daß das Abgeordnetenhaus auch zur Erörterung auswärtiger Angelegenheiten berechtigt wäre, daß aber in der jetzigen Zeit, im Interesse des Landes, eine solche Erörterung bei der Etatsberatung ausgeschlossen werden möchte. Er — der Präsident — beantrage deshalb, eine Erörterung aller auswärtigen Angelegenheiten, besonders unsere Beziehungen zu den Kriegführenden und den neutralen Staaten von der Debatte über den Staatshaushalt auszuschließen. Der sozialdemokratische Abg. Hirsch erklärte, daß seine Fraktion eine Aussprache über die auswärtigen Angelegenheiten für notwendig erachte und deshalb gegen den Antrag des Präsidenten stimmen werde. Hierauf wurde der Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokratie angenommen. Nachdem noch Minister des In-

ner von Loeßel diesen Beschluß des Hauses namens der Regierung begrüßt hatte, wurde die Weiterberatung des Staatshaushaltsetats aufgenommen. Der konservative Abg. Dr. Koeside, veranlaßt durch maßlose Angriffe des Sozialdemokraten Hoser, trat mit großer Wärme für die Landwirtschaft ein und wies an der Hand unumstößlicher Tatsachen den durch nichts zu rechtfertigenden Vorwurf zurück, daß die Landwirte ihr persönliches Interesse über das des Volkes stellten. Gerade die Landwirte haben das Verdienst, eine Organisation geschaffen und durchgeführt zu haben, daß die Brotpreise nicht zu hoch geworden sind. Die Kartoffel sei heute ein Wertobjekt, sowohl für den Erzeuger, wie für den Verbraucher. Heute sei die Kartoffel das wichtigste Futtermittel. Der Landwirt berechne sich, daß er nur die Hälfte dessen für seine Kartoffeln bekomme, was er für Futtermittel ausgibt, da behält er sie lieber. Die Engländer haben mit ihrer Ausnützungspolitik alle unsere wirtschaftlichen Schwierigkeiten verursacht. Diesen Feind müßten wir mit allen uns zu Gebote stehenden Waffen bekämpfen. Abg. Herold vom Zentrum bekräftigte einen Antrag seiner Fraktion, der gegen eine Erhöhung der Kartoffelpreise Stellung nimmt. Der nationalliberale Abg. Dr. von Campe meinte zur Kartoffelfrage, daß er nach allen halben Maßnahmen schließlich doch noch zur Beschlagnahme kommen werde. Nach den Ausführungen des Unterstaatssekretärs Michaelis kann es als feststehend gelten, daß wir nicht allein mit unserem Brotgetreide auskommen, sondern noch mit über 200 000 Tonnen ins neue Jahr, nach der diesjährigen Ernte, hineingehen werden. Der Direktor im Landwirtschaftlichen Ministerium, Graf Keyserlingk, erklärte, daß nach den neuen Bestimmungen für die Syndikate beim Schweinehandel, der östliche Verkehr im unmittelbaren Handel zwischen Erzeuger und Verbraucher, frei gelassen werden soll. Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag vertagt.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 18. Februar.

(1) Butterverkauf. Kurz seien die Einwohner Oberlahnsteins darauf hingewiesen, daß morgen Samstag, den 19. d. M., nachmittags von 1 Uhr ab Butterverkauf in der Markthalle stattfindet. Der Verkaufspreis ist in der Bekanntmachung des Magistrats zu ersehen.

(2) Viehhandel. Die jegige erhebliche Benützung des gesamten Viehmarktes der Viehhändler und Produzenten hat Störungen in der Heeresversorgung verursacht. Es hat den Anschein als ob weite Kreise damit rechnen, daß eine vollkommene Umwandlung des Viehhandels durch die bevorstehende Syndizierung beabsichtigt sei. Dies ist nach Erklärungen der zuständigen Ministerien durchaus nicht der Fall. Die Geschäfte sollen für die Heeresverwaltung in bisheriger Weise abgewickelt werden, insbesondere sollen die jetzigen Lieferanten der Zentralstelle, die sich im Besitz einer von ihr angestellten entsprechenden Bescheinigung befinden, keineswegs ausgeschaltet oder ihnen Schwierigkeiten bereitet werden.

(3) Die Handelskammer Wiesbaden macht die am Ausfuhrverkehr nach dem Auslande beteiligten Firmen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Anträge auf Ausfuhrbewilligung für solche Waren, für die keine Zentralstelle besteht, nach wie vor an das Reichsamt des Innern, jedoch z. B. des Herrn Reichskommissar für Aus- und Durchfuhrbewilligung, zu richten sind. Anträge auf Ausfuhrbewilligung für Waren, für die eine Zentralstelle errichtet worden ist, sind dagegen wie bisher zunächst der einschlägigen Zentralstelle zuzuleiten.

(4) Ausfuhrverkehr nach Luxemburg. Die Liste der für die Ausfuhr nach Luxemburg ohne besondere Ausfuhrbewilligung freigegebenen Waren ist neuerdings erweitert worden. Interessenten erhalten entsprechende Auskunft von der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden.

(5) Keine Fettwaren ins Feld. Da nicht zu vermeiden ist, daß einzelne Sendungen unter Umständen mehrere Wochen bis zum Eintreffen gebrauchen, ist die Verschickung leicht verderblicher Sachen ungewünscht. Unsere Soldaten im Felde erhalten manche Lebensmittel — z. B. Fettwaren — reichlicher als die meisten Daheimgebliebenen. Solche Waren müssen in vollem Umfang der menschlichen Ernährung erhalten bleiben und dürfen keinesfalls durch Verderben verloren gehen. Daß wir mit Nahrungsmitteln durchhalten können und werden, sehen allmählich unsere Feinde ein. Dazu gehört aber auch, daß alle daheim und draußen verständig haushalten.

Niederlahnstein, den 18. Februar.

(1) Versammlung. Der hiesige Obst- und Gartenbauverein hält am nächsten Sonntag, nachmittags um 4½ Uhr im Lokale des Hotels Strobel eine Generalversammlung ab, bei welcher Gelegenheit Herr Obergärtner Schlegel aus Oestrich einen sehr interessanten Vortrag über „Gemüsebau im Kriegsjahr“ halten wird. Da Herr Schlegel auch das Thema „Vorteile der Kartoffeln“ sowie „Anbau von Hülsenfrüchten“ in seinem Vortrag berühren dürfte, so ist ein zahlreicher Besuch zu erwarten, zumal auch Nichtmitglieder und ganz besonders Frauen der Zutritt gerne gestattet ist.

Braunbach, den 18. Februar.

(2) Stadterordneten-Versammlung. In gestriger Sitzung waren 14 Stadterordnete und vom Magistrat 1. Beigeordneter Karl Bran erschienen. Den Vorsitz führte Vorsteher Jakob Först. Entschuldigt waren drei Herren. Schriftführer Sekretär Neuhaus, der schon 20 Jahre dieses Amt als solcher versieht, verlas das Protokoll der letzten Sitzung, aus welchem hervorgeht, daß unter Punkt „Geheime Sitzung“ ein Vertrag mit der Klein- und Silberhütte zu Stande gekommen ist, demzufolge die Hütte als Entschädigung pro Jahr 15 000 M an die Stadt leistet mit Rückwirkung vom 1. April 1915 ab, laufend bis zum Jahre 1925. Zum 1. Punkt der Tagesordnung:

Feststellung der Rechnung 1914 hatte die Rechnungsprüfungskommission den Etat in sorgfältiger Weise geprüft u. wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Einige Reste werden dem Magistrat noch vorgelegt werden. Die Gesamtausgaben betragen 319 500,97 Mark, die Einnahmen 314 089,61 M., mithin Mehrausgabe 5480,36 M. Letztere ist entstanden durch Ausgaben, die in das Jahr 1915 fielen, dennoch nur eine scheinbare ist. Die Königl. Regierung will die von dem verstorbenen Lehrer Guth innegehabte Lehrerstelle aus unterrichtlichen und erzieherischen Gründen in eine Lehrerstelle umgewandelt haben. Die Schuldeputation und Magistrat waren mit der Anstellung vom 1. April ab einverstanden. Die Stadtverordneten aber wollen aus zweckmäßigen Gründen von einer Umwandlung vorläufig absehen und ersuchen den Magistrat, der Regierung Vorlage zu machen zwecks vertretungsweiser Anstellung einer Lehrerin an hiesiger Volksschule. 3. Staatsüberwachung. Für H. Hentel, die vertretungsweise an hiesiger Volksschule ohne Vergütung unterrichtet, wird die vom Magistrat bewilligte und von der Schulkommission befürwortete Vergütung von 40 M. gutgeheißen, ebenso hat man gegen eine kleine Beförderung von Lehrlingen des Bürgermeistersamtes nichts einzuwenden. 4. Sonstiges. Beigeordneter R. Gran gab Kenntnis davon, daß eine jüngst in Niederlahnstein stattgefundene Bürgermeisterversammlung sich mit der Erringung billigerer Lebensmittel befaßt hätte und der kommunalen Zentraleinkaufsgenossenschaft Berlin auch der Kreis St. Goarshausen als Mitglied beigetreten wäre. Die Haftsumme für den Kreis beträgt 20 000 M. u. sind die Kreise St. Goarshausen u. Rheingau in eine Unterabteilung zusammengeschlossen, wie die benachbarten Kreise des Westerwaldes und der Dill schon als solche befreit. Unsere Stadt selbst hat für die Summe von 2200 M. zu haften. Von den Stadtverordneten wurde dieses Unternehmen allgemein begrüßt, da dieselben seitens der Bürgerschaft für schleunigste Beschaffung von Lebensmitteln gebeten wurden. — Der Hilfsausschuß ersuchte um Prüfung seiner Rechnungen, was erfolgen wird. — Wegen der besseren Versorgung der mechanischen Feuerwehreinheit wird um Abhilfe ersucht. — Vom Bürgermeisterrat wurde festgestellt, daß die Wiederbelebung des alten Friedhofes gestattet worden ist, daß unser Ehrenbürger Bodo Eshard die Zeichnung eingebracht und eine Beichtigung an Ort und Stelle am Sonntag gemeinschaftlich erfolgen solle. Es folgt geheime Sitzung.

1. Kriegerheim auf der Karlsburg. Der Vorstand der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen hat in seiner letzten Sitzung Kenntnis erhalten von der großen Opferfreudigkeit zahlreicher Mitglieder und Freunde der Vereinigung für die Errichtung eines Kriegerheims auf der Karlsburg. In der neuesten Nummer des „Burgenwart“ wird wieder ein reichhaltiges Gabenverzeichnis veröffentlicht, in diesem ist auch der hiesige Gewerbe-Verein mit einer Spende von 15 M. aufgeführt. Weitere Stiftungen nimmt das Banthaus v. d. Seydt u. Co., Berlin (Konto 3636) entgegen, da trotz der reichlichen Spenden die nötigen Mittel noch nicht beizubringen sind. — Die Bauarbeiten auf der Karlsburg sind im vollen Gange und sollen soweit gefördert werden, daß das Heim am 1. April bezogen werden kann. Am letzten Tage verläßt der seitherige Burgwirt Willems die Burg, um in Oberlahnstein das Hotel „Deutsches Haus“ zu übernehmen.

Eine Stunde mehr Sonnenlicht im Sommer.

Um dies zu erreichen und damit in ganz besonderer Weise einmal der Volksgesundheit zu dienen und andererseits fast 100 Millionen Mark an künstlicher Beleuchtung zu ersparen, schlägt Herrmann Reife in Hameln vor, am 1. Mai d. Js., nachts um 2 Uhr, um welche Zeit die wenigsten Eisenbahnzüge verkehren, durch eine Verfügung der stellvertret. kommandierenden Generale die Uhren in ganz Deutschland um 1 Stunde vorzutücken und in der Nacht zum 1. Oktober wieder 1 Stunde zurückzustellen.

Man würde dann, wenn man morgens um 6 Uhr aufsteht, in Wirklichkeit schon um 5 Uhr aufstehen, und wenn man abends um 11 Uhr zu Bett geht, dies schon um 10 Uhr tun. Die Schulen, welche im Sommer um 7 Uhr anfangen, würden in Wirklichkeit schon um 6 Uhr beginnen, dafür aber auch schon um 11 Uhr nach der alten Zeit aufhören und die Kinder brauchen nicht die heiße Mittagszeit in der Schule zu sitzen. Die sämtlichen Eisenbahnzüge, die 8 u. 9 Uhr fahren, würden dies in Wirklichkeit schon um 7 Uhr tun, und so würde sich durch das einfache Vorstellen der Uhren alles im Leben gewissermaßen automatisch ganz von selbst regeln. Der Arbeiter, der um 6 Uhr Feierabend macht, tut dies in Wirklichkeit dann schon um 5 Uhr und gewinnt dadurch eine Nachmittags-Sonnenstunde, die seiner Land- und Gartenarbeit zugute kommt. Auch die Inhaber und Angestellten der Kontore und Ladengeschäfte werden diese am Abend gewonnene Stunde mehr Licht zur Bewegung im Freien, namentlich gegen Ende August und den ganzen schönen September hindurch wie jedermann ganz besonders dankbar empfinden. Nun läßt sich diese wohlthätige Einrichtung gegenwärtig gerade deshalb so leicht einführen und gewissermaßen auch für das Kriegsjahr zur Probe, weil auf die internationalen Zugverbindungen keine Rücksicht zu nehmen ist. Wenn Deutschland zusammen mit Österreich-Ungarn in dieser Weise vorgehen, so werden sich auch die angrenzenden kleinen neutralen Staaten ganz von selbst anschließen. Und hat sich dann in diesem Jahre die Sache bewährt, so werden sich nach dem Kriege Rußland u. Frankreich mit dem Eisenbahnverkehr einfach hiernach richten. — Nun ist diese Idee keineswegs neu, man beschäftigt sich mit dieser Frage vielmehr schon seit fünf Jahren in ganz Europa. Eine ganz besondere Propagandatätigkeit hat in dieser Richtung vor einigen Jahren die Sarotti-Gesellschaft in Berlin-Tempelhof entfaltet, welche Tausende von Unterschriften und Zustimmungserklärungen der bedeutendsten Parlamentarier, Gelehrten, Industriellen, Landwirten, Stadtverordneten und öffentlichen Verbände hierfür gesammelt hat. Auch das Preussische Herrenhaus hat sich schon in seiner Sitzung vom 18. Mai 1912 in zustimmen-

dem Sinne ausgesprochen, und ebenso hat der Ausschuß des Deutschen Handelstages am 24. Juli 1912 die Einführung eines derartigen Gesetzes befürwortet.

Bermischtes.

* Rüdesheim, 17. Feb. Tod eines Hundertjährigen. Am Dienstag starb der älteste Rüdesheimer Bürger, Johann Schrauter, im nahezu vollendeten 102. Lebensjahre. Am 13. April 1814 geboren, konnte er vor zwei Jahren in voller Rüstigkeit und Geistesfrische die Feier seines 100. Geburtstages unter vielen Ehrungen und Glückwünschen begehen. Auch vor wenigen Wochen noch konnte man den alten Herrn auf seinem gewohnten Spaziergang schreiten sehen.

* Wiesbaden, 16. Feb. Hier fand die Hauptversammlung der Sektion Wiesbaden des Bienenzuchtvereins für den Regierungsbezirk statt. In diesem Jahre fand ein mehrtägiger Kursus auf dem Gausseehaus statt. Die Honigernte war äußerst reich. Der Preis blieb der alte. Die Anregung, den Preis gleich dem Butterpreis zu erhöhen, wurde nicht befolgt.

* Aus Württemberg. In Allmendingen, württembergisches Oberamt Ehingen, an der Donau erschien vor kaum 50 Jahren ein Künstlerpaar Winter, Hans-Kasperlspieler vom Zigeunerstamme, und bürgerliche dort ein. Als Wohnung wurde ein Zigeunerwagen bezogen, der als Wohnhaus lief. Im Wandel von drei Generationen wuchs die Familie immer mehr an und bildete schließlich eine eng verbundene und verschwägte Dynastie von 300 Köpfen. Der Ortsbehörde gelang es wie durch ein Wunder, unter Anwendung aller gesetzlich erlaubten Mittel, die Herrschaften, die zu einer schrecklichen Plage geworden waren, aus dem 1500 Einwohner zählenden Dorfe zu entfernen. Am 2. Februar wurde das letzte Erbkind und Wohnhaus der großen Zigeunerfamilie, ein Wagen mit Wohnschlafkabinen und Küche, öffentlich versteigert.

* Barmen, 11. Feb. Zwei falsche Justizamwörter wurden hier von der Kriminalpolizei entlarvt und verhaftet. Sie hatten sich als Affessor und Referendar bei einem Juwelier in Schwelm eingeführt, als Beauftragte des Amtsgerichts in Barmen ausgegeben, hatten den Juwelier einer peinlichen Vernehmung unterzogen, dann eine Untersuchung vorgenommen u. Wertgegenstände in die Tasche gesteckt. Da sie dem Althändler, bei dem sie die Sachen versteigert, bekannt waren, konnten sie bald ermittelt werden.

* Jülich, 17. Feb. Im benachbarten Barmen erschach nachts ein gefangener Russe einen anderen bei ihm schlafenden russischen Gefangenen im Streit. Der Erstochene wurde in Barmen beerdigt, der Täter nach Aachen gebracht.

* Brooklyn, 18. Feb. Bei einem Brande im Hafen wurden 3 englische Dampfer und 30 Barken vermisst, die sämtlich Entengüter enthielten. Der Schaden beträgt 12 Millionen Dollars. Etwa 30 Personen werden vermisst.

Wo bleibt der inländische Käse?

Der halbamtliche „Nachrichtendienst für Ernährungsfragen“ schreibt: Seitdem die Höchstpreise für inländische Käse eingeführt worden sind, ist dieses wichtige Nahrungsmittel an zahllosen Plätzen vollständig aus dem Kleinverehr verschwunden. Plötzlich haben sämtliche Emmmentaler, Golländer und sonstige sogenannte Konsumkäse ausländische Herkunft erhalten und weisen demgemäß wesentlich höhere Preise auf, als die Bundesratsbestimmungen gewünscht haben. Nun werden die Preisprüfungsstellen und sonstigen Behörden dieser auffälligen Erscheinung, daß im Inland erzeugter Käse, insbesondere Tilsiter, sogenannter Schweizer- und Golländer Käse einfach nicht mehr für das Publikum existiert, gewiß nachgehen. Wichtiger wäre es aber, vor allem würde es schneller zu dem gewünschten Erfolge, daß diese Käsesorten zu den Höchstpreisen zu haben seien, führen, wenn die Hausfrauen Selbstschutz üben wollten. Sie hätten es nur nötig, bis auf weiteres unter allen Umständen ausländischen Käse zurückzuweisen, bis eine Besserung der Marktlage sich einstellt. Bei einem solchen solidarisierenden Vorgehen der Käufer würden überraschend schnell die verschwundenen inländischen Sorten wieder zum Vorschein kommen und zum Höchstpreis abgegeben werden müssen.

Eine Adventistin auf der Anklagebank.

Die 74jährige Adventistin Ells Reih wurde vom Kölner außerordentlichen Kriegsgericht wegen versuchten Vandalismus und Aufreizung von Mannschaften des stehenden Heeres zu Vergehen gegen die militärische Zucht und Ordnung zu einer neunmonatigen Festungshaft verurteilt. Die Angeklagte hatte in Wort und Schrift den Glaubenssatz vertreten, daß adventistische Soldaten auch im Kriege den Sabbat heiligen und nicht töten dürfen, während die Mehrzahl der Adventisten diesen Glaubenssatz im Kriege als nicht geltend erachten. Das Gericht billigte der Angeklagten mildernde Umstände zu, da sie nicht aus deutsch-feindlicher Gesinnung, sondern aus Ueberzeugung gehandelt habe. Zu ihren Gunsten wurde ferner angenommen, daß der Gerichtsarzt sie als geistig minderwertig bezeichnete, andernfalls wäre die Strafe viel höher ausgefallen.

Der bestrafte Franzosentuch.

Vor dem Standgericht in Landau hatten sich die Magdalene Steiner, 19 Jahre alt, und die gleichaltrige Ette Dietrich, beide von Rammberg, wegen unerlaubten Gefangenverkehres zu verantworten. Beide hatten sich mit Gefangenen eingelassen und Jungen hatten gesehen, daß die Steiner und ein gefangener Franzose, der in einer Fabrik arbeitete, sich küßten. Die Steiner wurde von ihrem Hofnachbar gewarnt, daß dieser Verkehr strafbar sei, doch sie sagte: „Er was, der Franzos heiratet mich.“ Nach dem Krieg nimmt er mich mit nach Paris.“ Die Angeklagten juchten den Sachverhalt abzuwischen, doch sie bestritten ihn nicht ernstlich. Das Gericht bejahte einstimmig die Schuldfrage, und verneinte mit Rücksicht auf die Niedrigkeit, die die Angeklagten bei Begehung der Tat gezeigt haben, die Zuhilfenahme mildernder Umstände. Die Steiner

erhält vier Wochen, die Dietrich zwei Wochen Gefängnis. Beantragt waren 7 und 5 Tage Haft.

Letzte Nachrichten.

Jahrestag der U-Boot-Angriffe.

Berlin, 18. Feb. Anlässlich des heutigen Jahrestages des Beginns des deutschen Unterseebootkrieges bringt die „Morgenpost“ aus sachmännischer Feder eine Zusammenstellung der bisherigen Ergebnisse unserer U-Boote.

Das Gesamtergebnis des Unterseebootkrieges ist die Vernichtung von 613 feindlichen Handelsschiffen mit 1245 118 Brutto-Registertonnen. Ein einzelnes Unterseeboot hat als Bilanzleistung die Vernichtung von nicht weniger als 69 Handelsschiffen mit 132 170 Brutto-Registertonnen zu verzeichnen. Dieses Unterseeboot, dem das Kriegsglück besonders hold war, hat bei einem einzigen Unternehmen 27 feindliche Schiffe versenkt mit einem Tonnengehalt, der die Tonnage der durch den Kreuzer „Emden“ versenkten Handelsschiffe noch übersteigt.

Die Torpedierung bewaffneter Handelsdampfer verschoben

New York, 18. Feb. Nach halbamtlicher Mitteilung wird Deutschland die Torpedierung bewaffneter Handelsdampfer bis April verschoben, damit die amerikanische Regierung die Bürger, die um Pässe nachsuchen, vor der Einschiffung auf solchen Dampfern warnen kann.

W.D. Amsterd., 18. Feb. Ein hiesiges Blatt gibt folgende Meldung des Washingtoner Berichterstatters der Zeitung Times wieder: Wie zu erwarten war, wagt sich die Regierung der Vereinigten Staaten, Deutschlands Plan, bewaffnete Handelschiffe ohne Warnung zu versenken, gutzuheißen. Nach der gestrigen Beratung des Kabinetts wurde offiziell folgender Beschluß veröffentlicht: Obwohl die Regierung bei der Ansicht bleibt, daß Handelschiffe nicht bewaffnet werden sollen, wie in der inoffiziellen Aufzeichnung an die Alliierten gesagt wurde, sieht die Regierung ein, daß es unmöglich ist, ein internationales Gesetz ohne Zustimmung aller Kriegführenden abzuändern. Man erwartete, daß Washington nicht von vornherein gegen die Pläne der Mittelmächte protestieren, sondern erst die Ereignisse abwarten würde.

Greys Stellung erschüttert.

W.D. Berlin, 18. Feb. Wie der Londoner Gewährsmann der „Post“ berichtet, sei es über die Frage der Blockade-Verhängung im englischen Kabinett zu so ernsten Meinungsverschiedenheiten gekommen, daß die Stellung Greys erschüttert sei, wenn ihm nicht die Neutralen dadurch zu Hilfe kommen, daß sie sich endlich gegen den englischen Plan der Blockade der neutralen Häfen wehren. Fast alle politischen Kreise Englands fordernden die Blockade-Verhängung als einziges Mittel zur Abkürzung des Krieges und verlangten den Abschluß der neutralen Häfen durch die englische Flotte. Grey werde sehr scharf kritisiert, weil er sich der Forderung widersetze.

Die Erhöhung des Armeebudgets in Griechenland.

Konstantinopel, 18. Feb. Von gut unterrichteter griechischer Seite wird mitgeteilt, daß der griechische Generalstab beschloß, den Bestand der griechischen Armee auf 500 000 Mann zu erhöhen. Die bisher dienstfreien Hellenen werden zu Übungen einberufen. Alle Hellenen im Auslande haben sich auf den Konvokaten zu stellen.

Neue Verlegung der griechischen Neutralität.

Berlin, 18. Feb. Aus Korfu wird gemeldet, daß dort von französischen Alpenjägern die deutsche Flagge vom deutschen Konsulat herabgeholt wurde. Die Flagge war halbmaßig gehißt wegen der Trauerfeier für den griechischen Minister Theotokis. Der deutsche Konsul protestierte bei dem Präfecten von Korfu gegen das Vorgehen der Franzosen. Der Präfect übergab den Protest der griechischen Regierung.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Spannung.

In Spannung blickt die ganze Welt — von einem Tag zum andern — noch gläht blutrot das Himmelsgelb — in Rußland wie in Flandern — noch stöhnt ein Donnern dumpf und hohl — des Waldenwaldes Frieden — Sturmwellen ziehn durch Weichtügel — hinab zum sonn'gen Siden

Noch ist Herr Mars nicht abgespannt — noch plant er böse Sachen. — Man fragt sich, was wird Griechenland — und was Rumänien machen? — Man sah auch von Amerika — herbranden Sturmwellen. — Fast war es, die Gefahr lag nah — mit in den Krieg gezogen.

Amerikan'sche Eigenart — vermehrte noch die Wirren — doch Deutschland hat die Ruh bewahrt — und ließ sich nicht beirren. — Es zeigte heute sich bereit — und morgen noch bereiter — dann sprach es mit Entschiedenheit: — Bis hierher und nicht weiter!

Alldeutschland läßt es nie geschehn — und seine Ehr verlegen — das hat man dräben eingesehn — die Einsicht ist zu schäßen. — Ob England auch nicht gerne sah — erfüllt vom Haß dem bösen — die Spannung mit Amerika — will endlich sich nun lösen!

War auch die Lösung anfangs schwer — so ist sie doch gelungen — und weiter ziehn zu Deutschlands Wehr — hinaus die „blauen Jungen“. — Und auf der nächsten Tage Lauf — blickt alle Welt mit Spannung — denn andre Saiten zieht nun auf — die waacke U-Boemannung.

Wir waren einst dem Frieden hold — und seinen goldnen Gaben — doch England hat den Krieg gewollt — nun soll's ihn gründlich haben! — Ob es geträumt von Macht und Sieg — vergebens war sein Berben — nun wird der Unterseebootkrieg — den Handel ihm verderben!

Alldeutschlands Heer kennt seine Pflicht — und aber ziemt's zu zeigen — uns groß und stark in Zuersticht — und in Geduld und — Schweigen. — Stolz harren wir hier drinnen aus — und wüßig unsrer Streiter. — Einst kommt noch hartem Kampfes Strauß — der Friedensstiel! — Erst Deiter.

Bekanntmachungen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß beim Ein-
sammeln von Lechholz keine Schneid- oder Hau-
werkzeuge benutzt werden dürfen. Zuwiderhandelnde
haben nicht allein Bestrafung sondern auch die sofortige
Entziehung des Lechholzscheines zu gewärtigen.
Oberlahnstein, den 12. Februar 1916.
Der Magistrat.

Zuckerrübenschnitzel

zu 12.50 Mk. ohne Sach. loco St. Goarshausen können
vom Kreislager in Goarshausen bezogen werden.
Bestellungen wolle man bis zum 29. d. Mts. auf
dem Rathaus Zimmer Nr. 5 machen.
Oberlahnstein, den 14. Februar 1916.
Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 24. Februar,
vormittags 9^{1/2} Uhr,

kommt folgendes Holz zur Versteigerung:
Försterdehl 85: 35 Raumen, Eichenheit- und Knüppel-
holz, 34 Raumen, Buchen- und Nadel-
holzknüppel, 42 Raumen, Reiserknüppel.
Unterhahn 82: 26 Rm. Eichenheit und Knüppelholz,
30 Rm. Buchen- und Nadelholzknüppel,
34 Rm. Reiserknüppel.
Grubenweg 80: 8 Rm. Eichenheit- und Reiserknüppel.
Br. Verhau 75 76: 40 Rm. Buchenheit.
Zusammenkunft im Distrikt Försterdehl.
Oberlahnstein, den 17. Februar 1916.
Der Magistrat.

Ein Butterverkauf

Am Morgen
Samstag, den 19. d. Mts., von nachmittags 1 Uhr
ab in der Markthalle gegen Brotscheitenausweis statt.
1 Pfund zu 264 Mt., 1/2 Pfund zu 132 Mt.
Oberlahnstein, den 18. Februar 1916.
Der Magistrat.

Vom Kreislager St. Goarshausen kann ein kleines
Quantum
Zuckerrüben-Schnitzel
abgegeben werden. Der Preis derselben stellt sich auf
12.50 Mk. ohne Sach loco St. Goarshausen.
Bestellungen hierfür werden bis spätestens 25. Februar
er. hier auf dem Rathaus (Beratungszimmer) entgegen-
genommen.
Niederlahnstein, den 14. Februar 1916.
Der Bürgermeister: Mody.

Stangenversteigerung.

Freitag, den 25. Februar, nachmitt. 1³⁰ Uhr
anfangend, kommen im Gemeindefeld Dachsenhausen
Birmenstranch 16
zur Versteigerung:
470 Stangen 4. Klasse,
2400 " 5. " "
14970 " 6. " "
Die Herren Bürgermeister des Kreises werden um ge-
fällige Bekanntmachung gebeten.
Dachsenhausen, den 17. Februar 1916.
Der Bürgermeister: J. B. Pahn.

Wer weiss,

wie lange

der Krieg noch dauert? Wohl niemand! Des-
halb beist es, immer auf dem Posten sein
und nichts unversucht lassen, was zu einer
Besserung der Lage beitragen oder wenigstens
: einer Verschlechterung vorbeugen kann. :

Gerade im Kriege ist daher eine

ständige Insertion in dem
„Lahnsteiner Tageblatt“

unentbehrlich.

Waschen Sie sich den Kopf

mit

**Schwarzkopf-
Schampoo**
mit Veilchengengeruch

Schuppenfreies, volles, glänzendes Haar
sich selbstiges Haar mehr
Vorzüglichste Reinigung des Haarbodens
Beste und billigste Haarpflege

Echt nur mit dem schwarzen Kopf
Alleinige Fabrik: Hans Schwarzkopf, G.m.b.H., Berlin.
Abkürzung in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften

Alle Bäckereien, Konditoreien, Keks-, Zwieback- u. Kuchenfabriken
aller Art, Gast-, Schank- u. Speisewirtschaften u. Erfrischungsräume
haben einen Abdruck der

Bekanntmachung über die Bereitung von Kuchen vom 16. Dezember 1915

in ihren Verkauf- und Betriebsräumen auszubringen.
Diese Aushängeplakate nach amtlicher Vorschrift kosten 20 Pfg., auswärts franko
25 Pfg. — Ferner die Plakate betr.

Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade

sind zu 15 resp. 20 Pfg. zu haben bei der
Buchdruckerei Franz Schickel.



INVALIDENDANK

Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit u. Unterstützung
deutscher Invaliden sowie deren Hinterbliebenen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die
zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unserer lieben
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,
der Frau

Elisabethe Siebenlist

sagen wir hiermit allen auf diesem Wege unsern innigsten
Dank.

Oberlahnstein, den 17. Februar 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bei dem Vorschau-Verein zu Braubach e. B. m.
u. S. ist die Stelle des

Kontrolleurs,

wofür ein Anfangsgehalt bis zu Mt. 1200 — vorgesehen ist,
zu besetzen.

Bewerbungen sind zu richten an den Vorsitzenden des
Aufsichtsrats

Max Kirchberger in Niederlahnstein.

Weiche Wäsche und Scherwolle

in Zinkstern von 25 Pfund brutto, das Pfund 40 Pfg. ferner
Seifenpulver in Säcken von 5, 10, 25 u. 50 Pfund, das Pfund
30 Pfg. Versand gegen Nachnahme o. Vorauszahlung auf Post-
scheckkonto Köln Nr. 24189. Telefon 1944.

Franz Herlet, Coblenz, Gastorpfaffenstraße 20.

Kordel- Bindfaden- u. Packstrich-Erfas
liefert billigst:
Albert Oskar Müller, Heilbronn a. N.

Im Felde

fehlt es unseren Heldengräbern an Heberichskarten
von den einzelnen Kriegsschauplätzen. Auch unsere
Tapferen wollen sich über den Stand der Kämpfe,
sei es in den Karpaten, Polen, Gallien, Ober-
italien, Dardanellen, Suez-Kanal usw. orientieren.
Wir empfehlen deshalb als Liebesgabe den
„Kriegskarten-Atlas“ ins Feld zu senden.
Dieser ist recht handlich gebunden, vereinigt 10
Karten, die in vielfarbiger Ausführung bei einer
reichen Ortsbeschriftung leicht lesbar sind.

Eine Freude

ist der vorzügliche Atlas auch jedem aufmerksamen
Zeitungsläser. Der Preis ist, um eine weite
Verbreitung zu sichern, auf M. 1.50 per Exemplar
festgesetzt.

Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt.

Totenzettel

für gefallene Krieger

einfach und doppelt in schönster Ausführung und Auswahl,
sowie alle andern Sorten Totenzettel liefert schnell und billig die
Buchdruckerei Franz Schickel.

Obst- und Gartenbau-
Verein, N.-Lahnstein.

Sonntag nachm. 4 Uhr
Generalversammlung
im Hotel Strobel.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Rechnungs-Ablage.
3. Vorstandswohl.
4. Vortrag des Herrn Oberbürgermeisters
Schlegel aus Oestrich über
Gemüsebau etc.
Die Mitglieder werden um
pünktliches Erscheinen gebeten.
Beginn des Vortrages 6 Uhr.
Der Vorstand.

Gut erhalt. Kinderbett
und scharfes Fensterglas billig ab-
zugeben. Burgstraße 57.



Josef Howel

Beerdigungsinstitut

N.-Lahnstein Kirchstraße 4.
— Trauerdekoration —
Übernahme ganzer Beerdigungen
Transporte nach u. von Auswärts.

Helft

unseren Verwundeten!

Rote + Gold-
Kreuz + Lose
à 3.30 Mk.

Hauptgewinn: 100 000 Mk.
50 000 Mk. 30 000 Mk.
Ziehung 23. bis 26. Februar

Dortmunder Lose

Ziehung 18. März Lose à
1 Mk. Porto und Liste
30 Pfg. extra. Versand auch
gegen Nachnahme. Bei der
loosen stattgefundenen Wohl-
fahrtslotterie fiel wiederum 1
Hauptgewinn und zwar der 3.
in meine Kiste vom Glück
begünstigte Klotz Nr.

Jos. Boncelet

Glücks-Lotteriedruck Coblenz
Löhrrstraße 72

Junges Dienstmädchen

zum 1. März gesucht.
Peter Göbel, Bäcker
St. Goarshausen



Moderne zugkräftige Reklame

Kostenlose Beratung und
Vorschläge über die Aus-
wahl erprobter Insertions-
organe durch die älteste
Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
Akt.-Ges., Frankfurt a. Main
Schillerplatz 3, Bismarck-Gr.
Eichenheimstr. 1. Tel. 1. 422.

Ein zweistöckig Wohnhaus

mit Stallung und elektrisch Licht
zu verkaufen oder zu verpachten.
Hintermannstraße 31.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

zusammen
oder geteilt
zu vermieten. Näheres zur Ver-
fügung. Angebote unter J. 38
an die Geschäftsstelle.

Eine Wohnung

im Hinterhaus (3 Räume) zu
vermieten. Gassenstraße 4.

Möbliert Zimmer

zu vermieten. Gassenstr. 4.

Helft unseren Verwundeten

durch Kauf von

Roten + Gold-Losen

à 3.30 Mt. Ziehung vom
23. bis 26. Februar in Berlin
im Ziehungslokal der Königl.
Preuss. General-Lotterie
Direktion,
Hauptgewinn 100 000 Mk.
sowie Königsberger Lose
à 1 Mk., 11 St. 10 Mt.
Porto 10 Pfg., jede Liste
20 Pfg. versendet

Jos. Boncelet Wwe.

Haupt- und Glücks-Kollekte,
Coblenz, nur Jesuitengasse 4



Helft unsern Verwun- deten durch Abnahme v.

Rote + Lose

à Mk. 3.50, 17851 Geldgew.
Ziehung 23.-26. Februar.
Haupt- 100000 50000
gewinn
30000 Mk. bares Geld.
Königsberger Lose
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Ziehung am 16. März.
Porto 10 Pfg. jede Liste 20 Pfg.
versendet Glücks-Kollekte
Heinr. Decker, Kreuznach.

Weinstein und Weinhefe

kauft
Emanuel Kern, Chem. Fabrik
Ebenhausen (Rheinspfalz).

Stadttheater Coblenz.

Samstag den 19. Febr., abends
7^{1/2} Uhr: „Die Schöne von
Verona.“ Die beiden Weichen-
müller.
Sonntag, den 20. Febr.: nachm.
4 Uhr: „Als ich noch im
Jugendalter.“
abds. 7^{1/2} Uhr: „Bettlerstudent.“